

Der 1000. Kriegstag.

Morgen sind es tausend Tage seit jenem 28. Juli 1914, an welchem Oesterreich-Ungarn von der Belgrader serbischen Regierung, dem willigen Werkzeug der Brandstifter an der Newa, Themse und Seine, gezwungen wurde, zum Schwerte zu greifen.

Ein Meer von Blut und Tränen bedeutet dieser lange Zeitraum für Europa, für alle Völker der Erde, die durch diabolische Mordenschaften oder brutale Gewaltanwendung in das furchtbare Ringen hineingezerrt wurden. Namenloses Weh, zerstörtes Glück von Millionen und Abermillionen, bitterste Entbehrungen, grauenvolle Verwüstungen zahlreicher herrlicher Städte und blühender Provinzen, Vernichtung des Wohlstandes ganzer Völker, der Kulturarbeit von Jahrhunderten ist das Ergebnis, auf das die Urheber der schrecklichsten Menschenschlächtere aller Zeiten zurückblicken können. Und haben sie etwa um diesen fürchterlichen Preis wenigstens die Ziele ihrer Verschwörung erreichen können? Gelang ihnen die Zerstörung des „Kadavers“ Oesterreich-Ungarn, von dem sie behaupteten, daß es keine Daseinsberechtigung habe, daß es unrettbar dem Zerfalle geweiht sei, daß es ein staatliches „Ungeheuer“ sei, von dem Europa je rascher, desto besser befreit werden müsse? Gaben sich die vermessenen Träume der großserbischen Verschwörer und Wähler erfüllt? Ist der Panславismus, oder, wie er sich später maskierte, der Neoslavismus auf seine Rechnung gekommen? Hat der raubgierige Irredentismus, hat der meiseidige Sacro egoismo im Quirinal seinen Hunger nach österreichischem Eigentum zu befriedigen vermocht? Ist die Adria heute ein italienisches Binnenmeer geworden? Ist die rumänische Hyänenspekulation geglückt? Ist der Revancheburst der gallischen Jakobiner befriedigt worden? Vermochte er die Rheingrenze oder doch wenigstens den Besitz von Elßaß-Lothringen für Frankreich zu gewinnen? Und wie steht es um die immer wieder geforderte und gepredigte Niederschmetterung und Auflösung Deutschlands, um die Vernichtung des preussischen Militarismus, um die britische Alleinherrschaft auf den Meeren? Oder vermochte man etwa das Programm der Türkenverdrängung aus Europa oder gar der völligen Zerschlagung der Türkei zu erreichen?

Nichts, nicht eine von den wüsten politischen Phantasien, die nach der beendeten diplomatischen Einkreisung zu dem Generalüberfall auf die Mittelmächte verleiteten, ist in Erfüllung gegangen. Der Vierbund der Mittelmächte hat sich, unter heroischen Anstrengungen und nach unerhörten Opfern zwar, aber doch, ruhmvoll gegen alle Anstürme behauptet und hat seine Verteidigungsmauer, an der eben die Verzweiflung der Feinde in einem hoffnungslosen Anrennen die zusammengerafften letzten Kräfte verausgabte, quer durch die feindlichen Länder gezogen. Der ungeheuerliche Plan, die militärische Unzulänglichkeit durch rücksichtslose Aushungerung der ganzen Bevölkerung der Mittelmächte wettzumachen, hatte den Abwehrkampf der U-Boote zur Folge, der das Hungergespinnst in die eigene Heimat der Aushungerer verweist. Die bequemen Erfolge der Verbündeter in den Kolonien aber wurden erkaufte durch selbstmörderischen Verrat an der weißen Rasse, dessen Früchte unsere Feinde noch einmal in ihrer ganzen Bitterkeit werden genießen müssen, durch ein schmachvolles

Verbrechen an der Weltmission des Christentums und durch Preisgabe jahrhundertelanger mühevollster Kulturarbeit.

Das ganze „große Unternehmen“, wie Präsident Wilson kürzlich die Weltverschwörung gegen die Mittelmächte nannte, hat Schiffbruch gelitten. Wenn die Väter des ungeheuerlichen Einfalls jetzt, nach den Erfahrungen der tausend Tage, Bilanz machen und sich die Frage stellen, ob sie in der gleichen Lage wie im Sommer 1914 noch einmal die gleiche Entscheidung wagen würden — weil nach Grens frivolem Wort England bei einer Teilnahme am Kriege ja doch kaum mehr zu leiden hätte, als wenn es ihm fernbliebe —, wie würde die Antwort ausfallen? Wir haben uns alle schrecklich getäuscht, jammerte kürzlich Salandra, der noch im Frühjahr 1915 so stolz vom Kapitol schmetterte. Die Antwort enthält auch das Urteil über die Weltbrandstifter. Wohl den Mittelmächten, daß sie sich nach tausendtägigem Ringen mit bestem Gewissen sagen können: Es hat sein müssen, es blieb ihnen, wenn sie bestehen wollten, kein anderer Ausweg übrig, sie könnten auch nach den tausend Tagen in gleicher Lage keinen andern Entschluß fassen! Wohl ihnen, daß die Verteidigung ihres Daseins, ihrer Freiheit und Unabhängigkeit erfolgreich war und somit das wesentliche Ziel ihrer notgedrungenen Opfer und Anstrengungen erreicht ist!